

Morf, Ulrich

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **115 (1997)**

Heft 18

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

men, was auch Schatten auf die konjunkturellen Perspektiven in Europa wirft. Darin reflektieren sich Zweifel der Märkte, ob die nötige Konvergenz der einzelnen Volkswirtschaften für eine stabile und erfolgreiche Währungsunion schon gegeben ist.

Rasche Klarheit über den zukünftigen wirtschaftspolitischen Kurs, insbesondere was die notwendigen Reformschritte in

der Finanz-, Steuer- und Sozialpolitik mit der Aussicht auf eine Reduktion der Abgabenbelastung anbetrifft, würde die wirtschaftlichen Grundbedingungen am Standort Schweiz verbessern helfen. Die Unternehmen erwarten unzweideutige Signale, dass es die Wirtschaftspolitik ernst meint mit den Vorhaben, die Produktionsbedingungen im eigenen Land nachhaltig zu verbessern.

stungen verhalfen ihm über alle Sprachgrenzen hinweg zu hohem Ansehen in der Fachwelt.

Eine grosse Liebe pflegte er aber auch zu alten Fachwerkstrukturen und frühen Bauwerken mit alten Eisenkomponenten. Diesem Thema war denn auch sein letzter grosser Vortrag im Rahmen der IABSE, International Association of Bridge and Structural Engineers, in San Francisco gewidmet. Jahre zuvor hatte er an den Problemen der Wettsteinbrücke in Basel und an frühen metallischen Stützelementen des Bahnhofs Winterthur gearbeitet und sich insbesondere auf die Zähigkeitseigenschaften und Schweisseignung von Flussstahl konzentriert. Mit dem nahen Winterthurer Technorama war Ueli Morf, in Ergänzung zu seiner politischen Arbeit als Gemeinderat von Wiesendangen, als technischer Experte verbunden.

Eine besondere Beziehung hatte Ueli Morf von jeher zur Fügetechnik. Nach der Pensionierung von Prof. Steiner im Jahre 1985 erhielt er Gelegenheit, die ETH-Vorlesungen im Bereich der Schweissttechnik neu zu gestalten und sein umfangreiches Wissen, angefangen von verschiedenen Schweissttechniken bis hin zur Gewährleistung der Schweissicherheit, auch den jungen Studenten weiterzuvermitteln. Dabei kamen ihm seine natürlichen didaktischen Fähigkeiten besonders zustatten. Sein Spezialwissen und sein hohes Fachengagement in der Schweissttechnik führten schliesslich dazu, dass ihn der Schweizerische Verein für Schweissttechnik (SVS) 1992 in seinen Vorstand berief.

Während seiner ersten Berufstätigkeit bei den ACMV hatte Ueli Morf eine besondere Liebe zur welschen Schweiz entwickelt; die vielen persönlichen Bindungen sollten ihn bis zu seinem Tod begleiten. An der EPFL war Ueli Morf ein gern gesehener Gast, sei es für Fragen des Stahlbaus am ICOM bei Prof. Hirt oder bezüglich der Zulassung von Betonstählen in der Romandie am «Laboratoire de Métallurgie Mécanique» bei Prof. Ilschner. Noch in den letzten Monaten hat Ueli Morf intensiv an einem umfassenden prüftechnischen Beitrag für die französische Lehrbuchreihe «Traité des Matériaux» gearbeitet.

Ueli Morf hat für das Fortkommen des schweizerischen Stahlbaus und das Renommee der Empa in der Bewehrungstechnik wie auch in der Fügetechnik unschätzbare Dienste geleistet. Dafür sind wir ihm sehr dankbar und wollen seine lebenswürdige Persönlichkeit in ehrender Erinnerung behalten.

Walter Muster, Empa Dübendorf

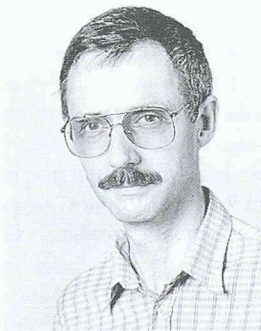
Nekrologe

Zum Gedenken an Ulrich Morf

Am 13. März haben wir in der evangelischen Kirche Wiesendangen von unserem verehrten Arbeitskollegen *Ueli Morf* Abschied genommen. Mitten aus einem blühenden Leben ist er uns in seinem 56. Lebensjahr für immer entrissen worden. An der Empa trauern wir ebenso wie in diversen Fachgremien um einen engagierten und stets hilfsbereiten Mitmenschen.

Ueli Morf trat im Oktober 1970 in die Empa Dübendorf ein, nachdem er 1965 sein ETH-Studium als Bauingenieur abgeschlossen und im Stahlbau wichtige Berufserfahrungen bei den «Ateliers de Construction Mécanique» in Vevey (ACMV) gesammelt hatte. Nach einer Einführungszeit von nur gerade einem Jahr wurde er vom damaligen Direktionspräsidenten der Empa, Prof. Erismann, zum Leiter der Abteilung «Metalltechnologie/-konstruktionen» berufen.

Die siebziger Jahre brachten für den jungen Ingenieur und seine aufstrebende Abteilung mannigfaltige Gelegenheiten zur fachlichen Entfaltung. Einerseits eröffneten verbesserte Untersuchungstechniken und grössere Prüfmaschinen neue Horizonte, andererseits engagierte sich die Empa stärker als zuvor in den sicherheitstechnischen Belangen des Stahlbaus, der Druckbehältertechnik sowie des Seilbahnwesens. Die wissenschaftlichen Zusammenhänge der Bruchmechanik hatten Ueli Morf schon immer fasziniert, und er pflegte die Systematik in diesem zunehmend wichtigen Bereich mit besonderer Sorgfalt, auch unter Berücksichtigung der schnellen Beanspruchung, von tiefen Temperaturen sowie eines gleichzeitig wirkenden Korrosionseinflusses. Seine umfassenden Bemühungen wurden Jahre später mit einem Doktorat zum Thema «Zähig-



keitsprüfverfahren für Draht- und Stangenmaterial aus Stahl» gekrönt.

Seine Tätigkeit an der Empa wurde durch immer neue Herausforderungen geprägt. Mit der Umsetzung der «Strategie 88» richtete sich die Empa zunehmend auf neuere Werkstoffentwicklungen aus, und Ueli Morf konnte in seiner neu benannten Abteilung «Metall-/Keramiktechnologie» eine kleine Gruppe für Zuverlässigkeitsanalyse bei Hochleistungskeramiken aufbauen. Sein stetes Interesse am technischen Fortschritt förderte in den neunziger Jahren schliesslich auch die stürmischen Entwicklungen im neuen, EDV-gestützten Bereich der Struktur- und Werkstoffmechanik.

Zeit seines Lebens war Ueli Morf dem Stahlbau und der Bewehrungstechnik im Bauwesen in besonderer Weise verbunden. So führte er während Jahren die Begleitgruppe «Qualitätssicherung» innerhalb der SIA-Normkommission 161 «Stahlbau» sowie die Arbeitsgruppe «Spannstahl» von SIA 162. International vertrat er die Schweiz im Rahmen der «Fédération Internationale de la Précontrainte» (FIP), speziell in der «Kommission für Spannstahl und Spannsysteme», und engagierte sich für das Zertifizierungswesen von Beton- und Spannstahl innerhalb der Europäischen Concert-Gruppe (European Group for the Certification of Construction Steels). Seine hervorragenden Lei-